

Vierter Jahrgang · Carta onneda

Mai/Juni mêtz/gün 2022

Ausgabe · edizioñ 3

Muchetta



Editorial – «Zeitvertreib»

Jörg Stählin

Worte «wörtlich» zu nehmen, ihren ursprünglichen Bedeutungen nachzugehen und ihre Herkunft zu ergründen, hat mich schon immer fasziniert. Als im Zusammenhang mit den «Akteuren», welche in diesem Heft u. a. zu Wort kommen – die «Freizeithistoriker» Gian Clo Serena und Wolfgang Schutz, die «Bergfahrt-Headers» Aline, Claudio und Janine (und die weiteren guten Geister im Festival-Team), sowie der Reptilien-Schützer Hans Schmocker – der Begriff «Zeitvertreib» fiel, geriet ich ins Sinnieren: Zeitvertreib! Wer vertreibt denn schon Zeit, Zeit ist doch kostbar, «Zeit ist Geld» heisst es doch oft!

Wer unter www.wort-suchen.de den Begriff «Zeitvertreib» eingibt, erhält unter der Kreuzworträtsel-Hilfe 78 Lösungen von «Fun» über die für uns alle erstrebenswerten Lebenselixire «Freude», «Spass», «Geselligkeit» bis hin zu «Kurzweil», also das Gegenteil von «Langeweile». «Zeitvertreib» scheint weiter für Vieles stehen zu können, «Gaudi» – «Fernsehen» – «Basteln» – «Sport» – «Tanzen» – «Halma» (also «Eile mit Weile») – «Liebhäberei»..., eines fehlt jedoch bei allen Begriffen: ein im Vordergrund stehender materieller Gewinn!

«Geld macht nicht glücklich» ist eine Binsenwahrheit, das «Glücklich-Sein» muss andernorts gesucht und gefunden werden! Die Obgenannten, wie auch – und dies nebenbei gesagt – alle, welche etwas zum «Muchetta» beitragen, sind keine «Langweiler», im Gegenteil: es

treibt sie um, nicht nur für sich, sondern oft auch zum Wohl ihrer Mitmenschen und der Gesellschaft Zeit aufzuwenden. Ich glaube, dieser ureigenen menschlichen Qualität, sich Zeit zu nehmen und sich wie auch Mitmenschen zu schenken, gilt es Sorge zu tragen, leben wir doch zunehmend in einer Zeit, in der sich Zeitaufwand materiell lohnen muss, ein Tun nur in Betracht gezogen wird, wenn es «einträglich» ist.

«Zeitvertreib» verdient aber durchaus den immateriellen Lohn der Wertschätzung, und dies kann durchaus eine materielle Komponente enthalten. So ist die Muchetta-Redaktion auch in diesem Jahr äusserst dankbar für die zahlreichen Spenden der Leserschaft. Sie lassen für einmal den ausserordentlichen «Zeitvertreib» eines gemeinsamen Nachtessens der Muchetta-Macher zu, grazcha fizun!

Bringen Sie, liebe Leserschaft, aber auch den obgenannten «Zeitvertreibern» Wertschätzung entgegen, indem Sie das Bergfahrt-Festival besuchen und Gian Clo Serena's wunderbares Buch über die Gerätschaften der vergangenen Bauernkultur kaufen – bei der kleinen Auflage wird es wohl in Kürze ausverkauft sein (s. nebenstehende Seite)!

PS: Sagte doch kürzlich ein Schüler auf der Strasse zu meiner Frau: «Ist dein Mann nicht bei dir, weil er fürs Muchetta unterwegs ist?» Auf das Bejahen meiner Frau ergänzte er: «Ist schön, dass ihm das Freude macht.» – Es macht mir Freude!

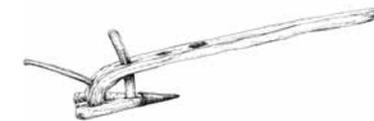
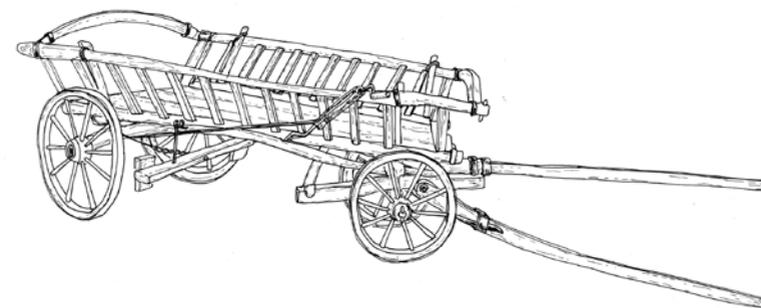
S-CHERPA – ein Buch nicht nur für Bauern und Romanen

Am Wochenende des kommenden Bergfahrt-Festivals (27. bis 29. Mai) wird nach jahrelanger Vorarbeit ein besonderes Buch erscheinen:

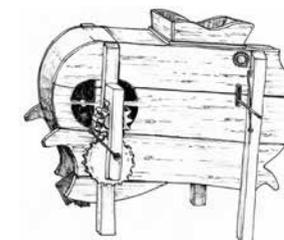
«S-cherpa – Isaglias da lavogr digls pogrs digl temp passo – Arbeitsgeräte der Bauern aus früheren Zeiten».



Als Grundlage dieses schon fast lexikalischen Werks über die bäuerliche Kultur von «Alt-Brauegn» diente dem Buchautor Gian Clo Serena die Sammlung des Bergüner Ortsmuseums. Mit zahlreichen Zeichnungen seines Sohnes Mattia Jonathan und historischen wie zeitgenössischen Fotos werden die Objekte abgebildet sowie mit fundiert recherchierten Texten romanisch, italienisch und deutsch benannt und beschrieben.



Neben Gerätschaften stellt das Buch auch das ortstypische Bauernhaus vor, ergänzend sind Reminiszenzen aus dem bäuerlichen Leben vergangener Tage zu finden.



Das in einer beschränkten Auflage gedruckte Buch kann an den drei Bergfahrt-Festival-Tagen Freitag bis Sonntag, jeweils von 10–12 Uhr, im Ortsmuseum Bergün zum reduzierten Preis von CHF 40.00 (Preis danach CHF 45.00) bezogen werden; Voraus-Reservierungen per Mail an gcserena@bluewin.ch



Wir finden statt und freuen uns!

«voll mit cultura alpina»

Donnerstag, 26. – Sonntag, 29. Mai 2022

Alles mitten in Bergün/Bravuogn

Bahnmuseum Albula (Dachstock) – Kurhaus – Blauer Saal – Türmli – Piz Ela – Alter Garten – Weisses Kreuz – Römerturm – Dorfplatz – Mehrzweckhalle – Schulhaus – Reformierte Kirche – Ortsmuseum – Teppichschür – Palantschi – Talvo Chesa Orta – Schler – Sägerei ...

Unser Programm-Motto heisst «Wandel»

Am Donnerstagabend spielen die Fränzlis da Tschlin zum Auftakt.
Am Freitag beginnt das Festival mit gewohnt buntem Programm:
Konzerte, Filme, Lesungen, Ausstellungen,
Diskussionen, Gespräche, Begegnungen,
Gerstensuppe am langen Tisch...

Weitere Programminformationen gibt es auf www.bergfahrt-festival.ch

Vorverkauf

Der Vorverkauf startet am 1. April 2022 bei Bergün Filisur Tourismus
www.berguen-filisur.graubuenden.ch / Veranstaltungen
081 407 11 52 – info@berguen-filisur.ch

Preise

Festivalpass	Donnerstag bis Sonntag	150 Fr. / Ermässigt*	100 Fr.
Festivalpass	Freitag bis Sonntag	120 Fr. / Ermässigt*	80 Fr.
Tagespass	Donnerstag oder Sonntag	40 Fr. / Ermässigt*	30 Fr.
Tagespass	Freitag oder Samstag	50 Fr. / Ermässigt*	35 Fr.

* Ermässigte Preise für Ein- & Zweitheimische, Schüler, Lehrlinge

«Wir haben die schlafende Prinzessin wachgeküsst»

Dies sagt Programmleiter Gian Rupf und ergänzt: «Auf dieser abenteuerlichen Reise tauchen wir immer tiefer in spannende Gebiete der Cultura Alpina ein.» In diesem Jahr findet das Bergfahrt Festival bereits zum dritten Mal in Bergün-Bravuogn statt und ist endgültig hier angekommen, hat Wurzeln geschlagen. Mittlerweile sind drei Mitglieder des Teams Einheimische, und wir fragen:

Warum engagieren sich Bergünerinnen und Bergüner für das Festival?

Jeannine Maillard organisiert unter vielem anderem die Künstlerunterkünfte für das Bergfahrt Festival: «Es freut mich sehr, in der Vorsaison das Dorf voll mit Menschen zu sehen. Die Hotels, die Gastronomie, die Ferienhäuser sind besetzt: Bergün lebt. Die Bereitschaft der Einheimischen, Gäste aufzunehmen, ist beeindruckend, die Organisation braucht viel Flexibilität von allen Seiten.»



Claudio Gregori kümmert sich um die Kontakte im Albulatal: «Mich hat die Alpen- und Bergkultur schon immer fasziniert. Das Zusammentreffen der verschiedenen Künstler zeigt die grosse Vielfalt unserer zum Teil vergessenen Kultur auf. Das Bergfahrt Festival ist eine Chance, ein weiteres Standbein aus ökonomischer und touristischer Sicht aufzubauen.»



Aline Liesch erledigt die ganze Festival-Administration: «Bergün, nicht Zürich – darum ist es schön, dass hier drei Tage lang ganz vielfältige Kultur zu sehen ist, von bodenständig über modern und überraschend bis flippig und überbordend, für Alt und Jung. Da ich mich auch das ganze Jahr hindurch für Kultur einsetze – seit 25 Jahren für die Musikgesellschaft Bergün und seit 2019 auch bei der Gemeindebroschüre «Muchetta» – freue ich mich auf die spezielle Luft während der Bergfahrt. Das heisst drei Tage lang zufriedene Leute, die sich näherkommen: Einheimische, Künstler, Gäste, Zweitheimische – und alle sitzen unkompliziert miteinander am gleichen langen Tisch.»



Und so hat es der Schriftsteller, Kletterer und eigentliche Gründervater des Festivals, Emil Zopfi beschrieben: «Drei Tage von einem Höhepunkt zum andern, wobei man stets die Qual der Wahl hat. Und alles eingebunden in das schöne Dorf Bergün – perfekt organisiert, literarisch, kulturell, politisch, philosophisch, musikalisch, persönlich.»

Lebensspuren – Suzanna Hulstkamp

18. Mai 1963 – 6. Februar 2022

Pfr. Christoph Reutlinger

Wir haben alle Anteil am Leben von Sue. Zu verschiedenen Zeiten und an unterschiedlichen Orten durften wir ihr begegnen, und sie uns; und die Stationen in ihrem Leben spiegeln auch etwas von der Vielfalt ihres Lebens und unserer heutigen Gemeinschaft. Machen wir uns auf Spuren ihres Lebens und besuchen wir Orte, an denen wir uns auch in Zukunft an Sue erinnern!

Wir kommen nicht per Zufall in Zillis, in der Val da Schons zusammen. Mais ce n'est point ici, aux Grisons, que tout a commencé: C'est à Genève que naquit Suzanne Hulstkamp un beau jour de l'année 1963, qu'elle se lance à découvrir son monde à elle, accompagnée de ses parents Jan e Berta Hedwig Hulstkamp, ainsi que de sa soeur ainée Christiane.

In Ittigen und schliesslich am Robinsonweg in Bern findet die Familie ein neues Zuhause. Hier wird der sieben Jahre jüngere Bruder Ändu geboren, hier geht Sue zur Schule und ebenda muss die Familie viel zu früh Abschied von der Mutter nehmen.

Wichtige Wegstationen sind weiter Veyras im Wallis und Chandolin im Val d'Anniviers, wo Suzanna gemeinsam mit der Familie ihrer Tante Marty ihre Liebe zu den Bergen entdeckt, die Natur der Bergwelt erwandert und bald mit den Skis erkundet.

Halt macht Sue auch in Champagne in der Nähe Yverdons, bei ihrer Schwester Christiane und deren Mann Oscar. Diese



Suzanna Hulstkamp

beiden sind auch Startpunkt für ein weiteres Abenteuer: Fünfzehnjährig bricht Sue mit den beiden auf in den Cameroun. Und wer dort damit gerechnet hätte, dass sie brav an einem Ort bliebe, hat sich getäuscht: per Taxi ist sie schon bald auf eigene Faust unterwegs im fremden Land. Die Ruhe und Sesshaftigkeit waren ihre Sache nicht.

Mit 17 zieht sie aus. Im Lindenhofspital in Bern wird sie zur Krankenschwester. Im Lorrainequartier macht sie Zwischenhalt. Dann dürfen Luzern und ihr Onkel Louis nicht fehlen auf dem Pfad ihrer Lebensspuren, neben Champagne und Chandolin bleibt auch Luzern ein Platz auf Erden, an dem ihr wohl ist. Zürich steht für die Kantonale Maturitätsschule für Erwachsene und die Matura, später für das Theologiestudium, wo sich Fragen von der Tiefe bis in die Höhe erforschen lassen.

Maur am Greifensee: Von der WG zur Familiengründung mit Martin: Simon,

Anna und Elisa heissen die drei Menschenkinder, die Leben bringen, Farbe, Glück!

Thalkirch oder vielmehr eine Alp im Saffiental und die Wandelalp ob Meiringen müssen unbedingt Erwähnung finden, wo zwei Sommer gesömmert wird, mit samt Familienfoto mit Gruss aus dem Käsekessel.

Ob an der Eggstrasse oder auf dem Chrüzbüel: der Sonntagszopf darf nicht fehlen, der ein ganzes Quartier verbindet. Der Garten und das Gemüse, die Blumen, das Draussensein, die Erde, das Singen, das Zeichnen, Basteln, Spielen...

Stäfa und das Theater sind Orte, die Sue dann – und wie immer ganz und gar! – erlebt, Horgen, und das Vikariat, Kilchberg. Und darauf der Umzug nach Donat, die Val und Muntogna da Schons.

Casti und Lon waren schon vorher Wegmarken, jetzt werden Donat und das Schams zum Zuhause und zum Wirkungsort, wo Spontaneität und Kreativität mit der menschlichen Begegnung ein manchmal chaotisches und immer wieder inspirierendes Zusammenspiel bilden. Kaum weiter nach Scharans und Paspels gezogen, hat Sue Heimweh nach all diesen Orten und ihren Menschen.

Buenos Aires und Tanzflächen auf Strassen und unter freiem Himmel sind wichtige Stätten, wo Musik erklingt und gemacht wird, wo sie tanzt.

Andeer, wo Toni wohnt, die grosse Liebe, ihr Lebensgefährte, der sie begleitet, der sie in Freiheit gehen lässt und sich immer wieder auf ihr Kommen freut, ein Geschenk des Himmels!

Chur und die Klinik Beverin: für Menschen da sein. Bergün und wiederum Begegnungen mit Menschen, Wegge-

meinschaft, gemeinsames Fragen und Feiern von Gott.

Berge, Städte, Dörfer, Zirkuswagen, Elektrovelos, Zelte, Rucksack, auf eigene Faust los, ich muss das jetzt machen! Immer wieder farbig, fröhlich, mutig, kreativ und spontan ist Suzanna, ja es kann auch einmal etwas schiefgehen! Dabei hat sie hohe Ansprüche an sich selbst, die sie auch zweifeln und verzweifeln lassen. Natur, Körper, Geist, die Welt hinterfragen, und Gott anrufen, das ist unserer Verstorbenen wichtig.

Ob der vielen Orte auf dieser Welt und ihrer Menschen, die Sue geschätzt und gemocht und geliebt haben und immer noch lieben, wie sie auch geliebt worden sind, ist es für uns unfassbar, dass sie nun an keinem unserer Orte mehr ist, dass sie die Zeit gekommen sah, zu gehen, nicht in das Dunkel zurückzukehren, das es in ihrem Leben eben auch gab, und in das sie zurückzufallen fürchtete.

Zillis ohne Suzanna. Behalten wir die Farben in Erinnerung, die Melodien, die sie unseren Leben geschenkt hat! Anempfehlen wir ihr Leben dem Ort, an dem keine Dunkelheit ist, dem Ort, wo Christus spricht:

Ich bin das Licht der Welt. Wer mir folgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern das Licht des Lebens haben (Joh 8,12).

Cha Suzanna reposa in pasch.
Amen.

Suzanna Hulstkamp wirkte vom 1. August 2021 bis zu ihrem Tod in der evang. ref. Kirchgemeinde Val d'Alvra als stellvertretende Pfarrerin.

«Nein, nein, nur Kreuzottern!»

Text und Fotos: Hans Schmocker

Meine Mutter ist in Latsch aufgewachsen, mein Vater in Stuls. Da ich mich seit über 45 Jahren mit Reptilien, also mit Echsen und Schlangen beschäftige, habe ich meine Eltern mehrmals gefragt, ob sie nicht auch eine andere Schlangenart als die Kreuzotter im Raum Bergün/Val Tuors gesehen hätten. Und sie versicherten mir jedes Mal: «Nein, nein, nur Kreuzottern!».



Kreuzotter, *Vipera berus* (giftig)

An eine Schlangengeschichte, die mir meine Mutter erzählt hatte, erinnerte ich mich immer wieder: Sie hat mir geschildert, wie in der Val Tuors ein Bauer einer Kreuzotter beim Mähen den Kopf abschlug. Es soll dann ein kleines Mädchen mit dem Kopf der Kreuzotter gespielt haben, wobei es zu einem Kontakt mit den Giftzähnen gekommen sein muss. Das Kleinkind zeigte in der Folge deutliche Vergiftungserscheinungen, und da man ihm in Bergün nicht helfen konnte, wurde es schliesslich mit einer Pferdekutsche ins Engadin gefahren, wo es an

den Auswirkungen des Schlangenbisses verstarb. Vor einigen Jahren nun konnte ich zu meinem Erstaunen feststellen, dass genau dieser Vorfall 1934 in der Schweizerischen Medizinischen Wochenschrift vom St. Moritzer Arzt Marco Petitpierre erwähnt worden ist: «In Val Tuors (bei Bergün, Graubünden) wurde im August 1824 ein eineinhalbjähriges Mädchen von einem abgeschlagenen Kreuzotternkopf in den kleinen Finger gebissen und starb nach 18 Stunden.»

Meiner wachsenden Faszination für allerlei Kleingetier konnte diese tragische Geschichte allerdings nichts anhaben, und in den Jahren 1978–1982 erstellte ich zusammen mit dem damaligen zoologischen Präparator des Bündner Naturmuseums, Ueli Schnepf, ein erstes Inventar der Bündner Reptilien. Wir wollten wissen, welche Arten in Graubünden vorkommen und wie deren Verbreitung aussieht.



Schlingnatter, *Coronella austriaca*

Die Antwort auf die Frage, ob wohl neben der Kreuzotter noch eine zweite Schlangenart im Raum Bergün/Val Tuors vorkomme, beantwortete sich dann auf eine besondere Art und Weise: Ich erhielt einen Anruf eines Bergüners, der

mir schilderte, wie er auf der Strasse von Bergün nach Stuls zwei Elstern beobachtet habe, die aufgeregt herumhüpften. Wie er bemerkte, dass die Vögel den Kopf einer Kreuzotter mit ihren Schnäbeln traktierten, verscheuchte er beide und bugsierte die Kreuzotter in einen Sack. Auf meine Bitte hin brachte er mir die Kreuzotter nach Chur, wo ich meine Lederhandschuhe überzog und den Stoff sack ausleerte: Zum Vorschein kam eine – ungiftige Schlingnatter! Ich habe diese Schlingnatter gepflegt, und einige Woche später konnte ich sie mit ihren acht im Terrarium geschlüpften Jungtieren zwischen Bergün und Buorchas gesund und munter freilassen.

Also, dann wären wir schon einmal bei zwei Schlangenarten: Schlingnatter und Kreuzotter. In Nord- und Mittelbünden käme noch eine dritte Art in Frage, die Ringelnatter. Während diese ungiftige Natter in Filisur schon beobachtet worden ist, fehlen Nachweise für Bergün.

Zu den Reptilien gehören neben den Schlangen auch die Echsen. Der beinlose Vertreter dieser Reptiliengruppe ist bei uns die Blindschleiche. Diese Würmer und Nacktschnecken fressende Art kann an vielen Orten im Albulatal beobachtet werden, von den tiefen Lagen bis hinauf über 2000 m ü. M. Blindschleichen können sehr alt werden, 20 Jahre oder auch älter.



Blindschleiche, *Anguis fragilis*

Zwei Eidechsenarten kommen noch hinzu: Während die Bergeidechse ab etwa 1000 bis hinauf auf über 2000 m ü. M. an Waldrändern, auf Maiensässen und Alpen gesehen werden kann, ist die Zauneidechse eher die Eidechse der tieferen Lagen.



Bergeidechse, *Zootoca vivipara*

Die Bergeidechse ist unsere kleinste Eidechse. Sie gehört mit der Blindschleiche, der Schlingnatter und der Kreuzotter zu den eierlegendgebärenden Arten, das heisst, die Weibchen tragen ihre Eier so lange aus, bis die Jungtiere darin schlupf-reif sind. Werden die Eier dann gelegt, ist das Jungtier nur noch von einer ganz dünnen, durchsichtigen Haut umgeben. Diese Haut wird von den Jungtieren meist schon in der ersten Lebensminute zerrissen, und von Beginn weg meistern die jungen Eidechsen und Schlangen ihr Leben selbständig. Eine Betreuung in irgendeiner Form durch das Muttertier, die gibt es nicht.



Zauneidechse, *Lacerta agilis* (nur Filisur)

chen eifrig nach Weibchen suchen, mit denen sie sich paaren können. Die Männchen sind frisch gehäutet, und so sind sie mit ihrer silberweissen Färbung und der schwarzen Zeichnung gut zu entdecken.

Wenn man Glück hat, können Männchen auch beim sogenannten Kommentkampf beobachtet werden, einer Art Ringkampf, bei dem das stärkere Männchen das schwächere abdrängt, um sich dann dem Weibchen

widmen zu können, das sich in der Nähe der Kampfarena aufhält, oft aber nicht sichtbar ist. Es kann sein, dass sich das dominante Männchen nicht sofort mit dem Weibchen paart, sondern sich einfach neben oder auf das Weibchen legt, und dieses bewacht. Wenn Sie Glück haben, treffen Sie ein Kreuzotternpärchen in der zweiten April- oder der ersten Maihälfte genau so an: Nähern Sie sich langsam bis auf etwa zwei Meter und fotografieren Sie diesen besonderen Anblick. Nach dem Fotografieren ziehen Sie sich bitte langsam wieder zurück und stören die Schlangen nicht mehr.

Bei den Reptilienarten, welche ihre Eier ablegen, und diese dann sich selbst überlassen, sind für Filisur die Zauneidechse und die Ringelnatter zu erwähnen. Diese beiden Arten, die es anscheinend nicht bis Bergün und Umgebung geschafft haben, suchen als Brutstelle einen Ort aus, an dem es warm und feucht ist. Das können zum Beispiel Mist- und Komposthaufen oder auch Gründeponien der Gemeinden sein, also ganz allgemein Orte, wo Pflanzenmaterialien verrotten und durch diesen Prozess Wärme und Feuchtigkeit einen idealen «Brutapparat» ergeben. Wenn dann nach sechs bis zwölf Wochen – je nach Wetterverlauf und Brutort – die Jungtiere schlüpfen, dann sind die Muttertiere meist schon Hunderte von Metern weit weg.

Zurück zur Kreuzotter: Wenn dieses Mucchetta-Heft bei Ihnen ankommt, dann befinden wir uns mitten in der Paarungszeit dieser Giftschlangenart. Nie im Jahresverlauf kann man Schlangen und besonders auch Kreuzottern besser beobachten als in der Zeit, in der die Männ-

chen eifrig nach Weibchen suchen, mit denen sie sich paaren können. Die Männchen sind frisch gehäutet, und so sind sie mit ihrer silberweissen Färbung und der schwarzen Zeichnung gut zu entdecken.



Ringelnatter, *Natrix helvetica* (nur Filisur)



Kreuzotterpaar

Wir freuen uns immer, wenn wir Bilder (und auch Häutungen!) von Echsen oder Schlangen erhalten, ganz besonders dann, wenn auch noch die Angaben zu Funddatum und Fundort (Landeskoordinaten oder auf einem Kartenausschnitt eingezeichnet) mitgeteilt werden. So können alle mithelfen, unsere Kenntnis der Verbreitung der Reptilienarten zu erweitern. Solche Informationen sind von grossem Wert, wenn dann etwa bei Bauprojekten in die Lebensräume eingegriffen wird. Weiss man über Vorkommen von schützenswerten Tieren Bescheid, dann können geeignete Massnahmen ergriffen werden, um sie, eben etwa bei Bauarbeiten, zu schützen und mit Ersatzmassnahmen schädigende Eingriffe zu kompensieren.

Eine Frage wird mir oft gestellt: Wie gefährlich ist der Biss einer Kreuzotter?

Nun, auf der einen Seite ist seit über 60 Jahren in der Schweiz niemand mehr am Biss einer heimischen Giftschlange (Kreuzotter oder *Aspiviper*) gestorben. Medizinisch gesehen hat man dieses Problem also im Griff. Aber andererseits gilt es, den Biss einer Kreuzotter nicht zu verharmlosen. Wer gebissen wird, muss zum Arzt oder ins Spital fahren oder besser noch gefahren werden. Im unwegsamen Gelände und weit von der Zivilisation entfernt, ist der Einsatz eines Rettungshelikopters gerechtfertigt.

Glücklicherweise sind die Zeiten vorbei, in denen jede Kreuzotter totgeschlagen wurde. Mitgeholfen hat da zu einem wesentlichen Teil sicher, dass seit 1966 alle Reptilienarten und deren Lebensräume durch das Natur- und Heimatschutzgesetz unter absolutem Schutz stehen. Viele Bündnerinnen und Bündner haben aber auch begriffen, dass alle Lebewesen im Netzwerk der Natur ihren Platz haben. Mit diesem Verständnis wird die Begegnung mit einer Schlange, auch mit einer Giftschlange, zum eindrücklichen Naturerlebnis!

Hans Schmocker war bis zu seiner Pensionierung an seinem Wohnort Chur Oberstufenlehrer. Seine Passion gehört schon seit jeher der Natur und dort im Besondern den Reptilien. Vor 10 Jahren initiierte er als kantonaler Reptilienbeauftragter die Gründung der bigra.

Literatur:

Petitpierre, M. (1934):

Ueber Schlangenbissvergiftungen in der Schweiz. – Schweizerische Medizinische Wochenschrift.

Schneppat, U. und Schmocker, H. (1983):

Die Reptilien Graubündens. – Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden

Meyer, A. und andere (2009):

Auf Schlangenspuren und Krötenpfaden – Amphibien und Reptilien der Schweiz. – Paul Haupt Verlag, Bern.

Links:

www.bigra.ch – Bündner IG für den Reptilien- und Amphibienschutz

www.karch.ch – Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz in der Schweiz



Schwarze Bergeidechse
(Foto: Andrin Perl)

Exkursion zu den Echsen und Schlangen im Stulsertal

Die bigra, die Bündner Interessengemeinschaft für den Reptilien- und Amphibienschutz, feiert dieses Jahr ihr 10-jähriges Jubiläum.

Aus diesem Grund bietet sie dieses Jahr in verschiedenen Gebieten Graubündens Exkursionen an, so auch im Raum Bergün.

Datum und Zeit:

Samstag, 25. Juni 2022, 08.00 Uhr

Treffpunkt:

Runsolas, Stuls (Es wird ein Shuttle-Bus von Bergün nach Runsolas organisiert.)

Ausrüstung:

zum Wandern, dem Wetter angepasst, Zwischenverpflegung, Feldstecher

Leitung: Hans Schmocker, Chur

Kosten: keine

Anzahl Teilnehmende: max. 20
(um eine Anmeldung wird gebeten)

Anmeldung: bitte mit Namen, Anzahl Leute, Mailadresse und Telefonnummer, bis am Donnerstag, 23. Juni 2022 an hans.schmocker@bigra.ch oder Tel. 079 699 33 08

Auskunft über die Durchführung:

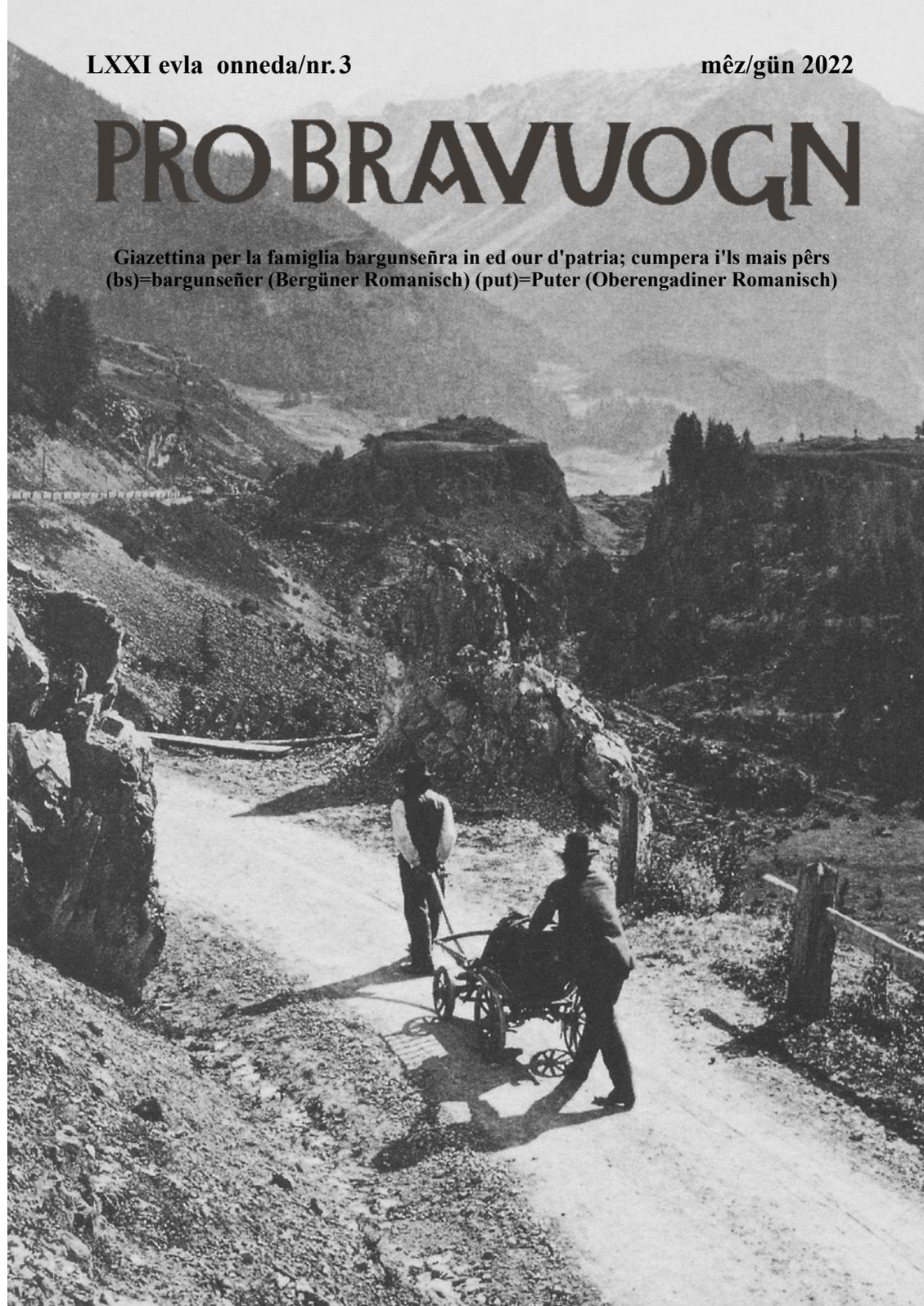
Am Freitag, 24. Juni 2022 auf www.bigra.ch oder über 079 699 33 08 (17–19 Uhr)

LXXI evla onneda/nr.3

mêz/gün 2022

PRO BRAVVOGN

Giazzettina per la famiglia bargunseñra in ed our d'patria; cumpera i'ls mais pèrs
(bs)=bargunseñer (Bergünner Romanisch) (put)=Puter (Oberengadiner Romanisch)



Igl sarvezzan dla posta sur igl Pass digl Alvra ^(bs)

Gian Clo Serena

«Die Alpenübergänge im Besitz zu halten, das ist der entscheidende Trumpf gewesen.» (1) Screzza tot an eñ oter connex, è la kista ambizioñ naschegda igl pi tard culla regenza romana, avant dumilli ons, a vela oz anch'adeña.

La Rezia era da vigl annò frequenteda digl trafic tranter Vnescha a Genua, chi as concurrenzegvan, a la Tiaratudegscha. Trafic surtot commerziel, ma er diplomatic a militer. Igl pelegriñs agls misteraifs, igls artists pittogrs chi zègvan anzo par amprenar las finezzas digl ses mastiar, purtegvn eña bisacha cun eñt cattar robas a zègvan a pè. Marchanzeja transpurtegvni segl diess da chavagls a mels. Igl trafic turistic chi's vègva sviluppò tranter l'Ingialtiera, la Frantscha a l'Itaglia, «le grand tour», passegva las Alps sur igl Mont Cenis a pi tard sur igl Simplon. Chamonix era la gronda attractivited, parve digl vadret d'igl Mont Blanc.

Las vejas chi mnegvan sur igls noss pass eran fazzas a mantnegdas mèl, manglusas, stantugas par la biaschza agls viandants.

«Tranter Engiadina e Bravuogn s'adoza il cuolm. Il cuolm ais grand, il cuolm ais dūr, il cuolm ais nosch e malin. Seculs e seculs il cuolm ho pudieu spredscher l'umaun, e l'umaun al tmaiva.» (2)

Igl Benvenuto Cellini (1500–1571), sculptogr florentiñ, era passo tres la Rezia par égr an Frantscha, digl 1540. El vègva pglìo la veja sur igls Pass digl Bernina a digl Alvra «... evitando per ragioni che ignoriamo la più comoda strada del Giulio. Comoda però in senso assai

relativo; poichè sappiamo con certezza da altre fonti che le strade alpine si trovavano tutte, fino alla fine del Settecento, in uno stato pietoso.» (3) Eñt las ses memorias nu fo'l miancha manzoñ dlas muntuegnas, dlas vischnanchas a dla gliogd, dl'impressioñ ch'el vègva surgni cun passer tres las Alps reticas. «Sotto questo tenace silenzio si cela l'orrore che i paesaggi alpini e gl'inevitabili pericoli del viaggio incutevano a chi lo intraprendesse.»(3). Las muntuegnas fadschegvan temmas a bas-chezi.

Igl Pass digl Alvra era suvenz turmantò digls urezis, cun eñ ventatsch fregd immnatschant. La cuntregia digl pass era steda descrezza scu «... sehr einsam, melancholisch, im Frühling auf der Südseite wegen der Lawinen gefährlich.» (4) La Val digl Diaval vègvni amblido. Par gliez resta'l igl Pass siaro tot anvianr, ziava la messa an funcioñ dla viafier.

La posizioñ geografica da «il cuolm», an lengia drezza tranter la Vuclèña, igl Pass digl Bernina, par river zo Cuegra passond sur la Planegra da Lantsch, declera, parche chigl nos Pass gnegva druo cun buñas frequenzas, melgro tot las difficulteds agls morts sot las laveñas.

Vers la feñ digl 1700 è la naschegda l'ideja da fer eña veja pi largia a pi cumadegvla, praticabla cun chars a charozzas tres las Tregs Lejas. I's legva eña «Veja imperiela». Digl 1781 ani cumanzo, digl Lichtenstein anfeñ or a Cuegra è la steda fabricheda, la Veja imperiela. Six ons ani druo par fer trenta kilometers! Scu cha noviteds eran beñvgnegdas ... Igl chavalier nu legva accepter la concurrenza digl charradogr. Da Cuegra anzo, se

pagls pass zègvan anch'adeña colonnas da chavalers tres la Rezia.

Bech bi palla comunicazioñ interna, er pagl turissem, chi vègva cumanzo la sè invasioñ antuarn igl 1800, erigl dvanto necessari dad amegldrer las vejas da comunicazioñ tranter la Bassa a las regioñs muntagnardas. Cugl passer digl teñp vègv'la la gliogd pglìo daplé confidenza cullas muntuegnas. La frequenza digls passagers augmantegva, parallel cugls plañts parvé digl schgliat stedi dlas vejas.

Digl 1813 vègva'l igl chantoñ surpglìo igl sarvezzan dla posta. Ella transpurtegva chertas, pakets a spedizioñs da valogr, raps. Igl trafic da passagers era an mañ da privats a dependegva dla buña luna digls vituriñs, digls proprietaris. Parvé digls cuasts nun era kel sarvezzan accessibel par mincheñ. Igl viagiato grs vègvan da's mettar cun leda spranza eñt igls mañs digls vituriñs, par fer igl viedi sen chars melcumadegvals. Sur igl Alvra passegvni cun charrets da letras.

Tranter igl 1818 ad igl 1840 ani moderniso las «Kommerzialstrassen», las vejas commerzielas. Igl amprem traget servi cun charozzas era tranter Cuegra a Bellinzona, la veja inferiogra (1818–1821). Igl vituriñs purtegvn eñ'unifuorma pittoresca, targlischeña, livrea cuetschna cun chotschas alvas, a vegvan eñ corn, ch'els sunegvan cun bravura, par annunzcher arregv a partenza.

Igl Austriacs vègvan finanziaio la modernisazioñ dla veja sur digl Pass digl Spleja (1820–1823). Kè parmettegv la «Eilwagen» da fer la tratta anfeñ zo Milañ an eñ temp pi quart. «Jeder Reisende wurde so mit der grössten Schnelligkeit befördert.» (5) Tregs ape cu cattar zègs, scha las rodas nu rumpegvan.



Unifuorma digl postigliuñ dla «Graubündner Kantonalpost» (Museum PTT, Berna)

La saguenda veja charrozzabla, la viglia veja superiogra, colliogva Cuegra cun Clavenna, passond sur la Planegra da Lantsch, sur igl Pass digl Gelgia a zo par la Bargiaglia (1820–1840). Igl turissem vègva schon pglìo pè sen Nažadeñ'Ota ad igl turist pretendegva vejas pi cumadegvals. (6)

La «Kantonale Direktion der Extraposten und Postwagen» è gnegda fundeda da privats, digl 1823. Surpglìo vegvni bech bi las vejas schon prontas, ma er cò a lo lascho amegldrer las existentas. Segl Pass digl Alvra era er sto faz ansache: «In

späterer Zeit hat man vom Crap Alv weg die Strecke über die Blegs digl Crap Alv wegen den Lawinen verlegt, man fuhr im Winter durch die Ebene des früheren Sees hinein und hatte sich die steile Halde hinter der Ebene hinauf einen Zickzackweg bis zur Höhe gebaut.

Es ist dies wohl der Weg, den Bravuogn im Jahre 1835 für 850 Gulden bauen liess und in dem Protokoll «Landschins» genannt wird. Der Name ist heute unbekannt.» (7) Era kè sto eñ effet dla mideda, da instituziõn privata an instituziõn chantunela? Digl 1834 vègv'igl do tractativas tranter la direziõn dla Posta charrabla a la regenza digl chantoñ. Igl servezzan dla posta è sto reuni. Davent digls prems schner digl 1835, chertas, marchanzeja a passagers, tot faschegva igl ses viedi sot la reschia dl'administraziõn chantunela dla Posta.

La naua Constituziõn federela digl 1848 prevzegva eñ sarvezzan da posta federel, la Eidgenössische Postverwaltung (8), dvanteda operativa igl on ziava.

La veja charrabla tres la Val d'Alvra, eña dlas «Verbindungsstrassen», vejas da colliaziõn, era steda messa segl tschingeval rang. Fabrìcho ani an duas etappas: da Chasti anfeñ sé Brauegn, 17,5 km, digl 1855–1857; da Brauegn, sur digl Pass anfeñ zo La Punt, 22,9 km, digl 1864–65. (6) Igl albièrg sesom igl Pass è sto fabrìcho digl 1866.

«... das hochinteressante Albulatal wird gleichsam als Prolog zu dem Naturschauspiel des Oberengadins bezeichnet, die blaue Albula als beständige unterhaltende Begleiterin des Wanderers bis nahe an die Passhöhe. ... durch das sog. Teufelstal, ein Chaos von Granittrüm-

mern mit einzelnen Schneeflecken, ... Durch diese trostlose Wüste erreicht man (4,2 km) die Passhöhe des Albula (2315 m) und zugleich das Hospiz und Telegraphenbureau... Man findet hier recht guten Tisch und reinliches Nachtquartier, auch Pension.» (9)



Albula-Hospiz um 1900

Las diligenzas rivegvan ansé da Chasti. Chi chi gnegva da Cuegra sur la Planegra, a legva passer sur igl pass, vègva da's cumader a fer la schmundeda, vegra erta, da Lantsch zo Chasti. Kè era melcumadegval par tots, surtot pagls chavagls. Par consequenza ani construi igl terz toch veja, la colliaziõn tranter Lantsch, Brinzocls, sot la Crappa Naira anfeñ tla buorcha sot Alvagné, par river zo Surava. Kella veja è steda messa a disposiziõn li trafic digl 1873, cur cha la veja tranter Surava ad Alvagné è steda disponibla.

Digl 1868 anfeñ tigl 1903 passegvan las charozzas dla Posta federela sur igl Pass digl Alvra. Igl 30 da zarcladogr 1903 ò'la la vischnancha sti piglier cumgio dlas diligenzas. Der Freie Rhätier, la giazetta liberela digl teñp, rapportegva: «... Der altehrwürdigen Albulapost, die seit dreissig Jahren unter unendlichen Kämpfen und Gefahren konkurrenzlos,

treu und gewissenhaft dem Verkehr gedient hat, wurde auf ihrem letzten Wege ein würdiger Abschied zuteil. Schwarzbeflaggte Häuser, ... die Bevölkerung in ihrer schlichten, aber biedern Art allerorts ihre Sympathie bekundete und wie manches Auge, sogar männlicher Kraftgestalten, beim Vorbeifahren des bekränzten Albula-Postwagens mit Tränen sich füllte. ... die Wagen von kundiger Frauenhand bekränzt, mit schönen Widmungen versehen – u.a.:

«Crudel destin sch'ün perda il fled, ün vegl postin in segn da led» sowohl als auch die Pferde mit tief schwarzem Flor behangen wurde, die Post von Herrn Postpferdehalter Schmidt selbst geführt, langsam das Dorf passierte, voraus die Bergüner Musik, welche die schweren Weisen eines Trauermarsches ertönen

liess. Als dann unter den gewaltigen Bahnviadukten von Naz das Posthorn hinausschmetterte: «Behüt dich Gott, es war so schön gewesen» ...» (10)

Digls prems da fanadogr ò'la la Viafier retica surpigliò igl sarvezzan. La vischnancha da Brauegn vègva, digl 1848, pers las entredas dla produziõn digl fier; digl 1868 las entredas digl trafic da soma a digl 1903 ò' l' cidi igl servezzan dlas diligenzas. La viafier purteggva igls turists direct an Nažadeña. Igl Bargunseñers vègvan peda par ster dasperas a salider: «Mia bella vischnanchetta» cuagl fem dlas locomotivas eñt igl nes.



Albula-Postkutsche um 1900 «Grossvater Bernhard Cloetta-Cloetta, hinten mit Zylinder» (Foto. R. Guler)

- (1) E. Gysling et al.: 1945 – Die Schweiz im Friedensjahr. Silva-Verlag Zürich 1995
- (2) R.A.Gianzun: Davart il cuolm d'Alvra. Annalas della Società retoromantscha, XXV annada (1911)
- (3) L. Olschky: Benvenuto Cellini in Svizzera. Firenze: Olschky 1937
- (4) Ebel, cit. in: Joos Gartmann: Die Pferdepost in Graubünden, Disentis / Muster 1985
Chap. 4.10 Albula-Route: ...pag 188
- (5) Meyer J.J.: Voyage pittoresque dans le Canton des Grisons en Suisse. Zürich 1827
- (6) Annedas trazzas da: H.-U. Schiedt, ViaStoria / P. Stirnimann, Tiefbauamt GR:
Die Strassengeschichte des Kantons Graubünden, vom 19. Jht bis in die Gegenwart, Chur 2015
- (7) G.G.Cloetta: Bergün / Bravuogn. Thuis 1964, pag 95
- (8) [https://post.ch/ueber-uns/portraet/die-geschichte ...](https://post.ch/ueber-uns/portraet/die-geschichte...)
- (9) Die Schweizerischen Alpenpässe – illustriertes Posthandbuch herausgegeben von der Schweiz. Postverwaltung
pag 145 + 158, Bern 1891
- (10) da: Schmidt J. Peter: Postdienst am Albula in früheren Zeiten – Bündnerisches Monatsblatt: Zeitschrift für
bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde, 1950/1

Zusammenfassung

Die Drei Bünde waren schon in frühen Zeiten ein Durchgangsland zwischen Norditalien und Süddeutschland. Waren wurden gesäumt, «Passagiere» gingen zu Fuss – das verlangte nicht besonders gut gebaute und gepflegte Verkehrswege. Der Tourismus setzte im 16. Jahrhundert zaghaft ein. Damals ging man allerdings eher über die «Alpes Cottiennes», von Savoyen ins Piemont. Im 19. Jahrhundert wurde es auch in Graubünden dringend, die Strassen für Wagen und Kutschen befahrbar zu bauen. Zunächst wurden die beiden «Kommerzialstrassen» als Verbindungsstrassen zwischen Norditalien und Südbaden gebaut und dem Verkehr übergeben: die Untere führte von Chur über den San Bernardino nach Mailand und Genua, die Obere von Chur über die Lenzerheide und den Septimer nach Chiavenna und Mailand und Venedig. Danach wurden Verbindungsstrassen von einem Tal in das nächste gebaut. Die Strasse über den Albulapass kam in der Rangliste erst an fünfter Stelle und wurde in folgenden Etappen erstellt:

1855 – 1857 Tiefencastel – Bergün

1864 – 1865 Bergün – Albula – La Punt

1868 – 1869 erste Schyn-Strasse
1873 Abkürzung Lantsch –
Brinzauls – Surava

Die Postkutschen verkehrten 35 Jahre lang durch das Tal, von 1868 bis 1903. Das Hôtel Piz Ela bot schon damals den Reisenden Rast und Unterkunft. Dort fand auch der Pferdewechsel statt. Auf der Passhöhe wurde, ebenfalls 1868, das Hospiz mit Telegraphenbureau gebaut. Die Reisenden konnten dort oben auch übernachten.

Die letzte Kutsche, die in Richtung Albulapass das Dorf verliess, wurde schwarz drapiert und von der Dorfmusik mit einem Trauermarsch zum oberen Dorfausgang begleitet. Die Rhätische Bahn übernahm am 1. Juli 1903 den Dienst.

Im 19. Jahrhundert verlor unser Dorf die Einnahmen durch den Bergbau, der 1848 aufgegeben werden musste. Der Saumverkehr, welcher 1868 ebenfalls zu Ende ging, war für die Bauern ein willkommener Nebenerwerb gewesen, und nach 1903 ging auch noch der Fremdenverkehr auf der Strasse zu Ende. Bis zur zweiten Nachkriegszeit muss das Leben hier oben recht karg gewesen sein.

giavüschs e sömmis

spettan
malpazchaints
aint il gnieu

fomantats
rivna il pical

l'utschella
tils pavla
cun grans da pazienza

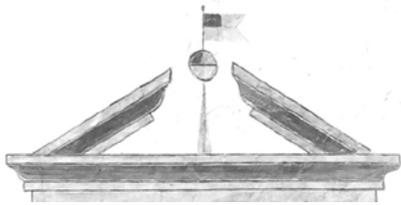
a la fin
svolazzna vers mai
e's plachan
illa realtà

Tina Planta-Vital

Vallader (Unterengadiner Romanisch)

Nogs gratuleschan pagl anniversari ^(bs)

Igls 3 mez 2022	li sar Johann Jacob Sommerau	D-Weiblingen	pagl	85 evel
Igls 16 mez 2022	li sar Conradin Thom-Ambühl	Puntrascheña	pagl	85 evel
Igls 22 mez 2022	li dna. Doris Vital	Trimmis/Latsch	pagl	85 evel
Igls 25 mez 2022	li sar Jakob Götte	Brauegn	pagl	80 evel
Igls 30 gün 2022	li sar Franco Palmy	Laax	pagl	80 evel



Mortoris

Igls 6 favrer 2022	la dna. Suzanna Hulstkamp	Pasqual/Paspels	cun	58 ons
Igls 20 favrer 2022	la dna. Angela Caplazi-Bossi	Brauegn	cun	85 ons
Igls 21 marz 2022	igl sar Urs «Jeaps» Keller	Brauegn	cun	71 ons

Sinceras condulazioñs

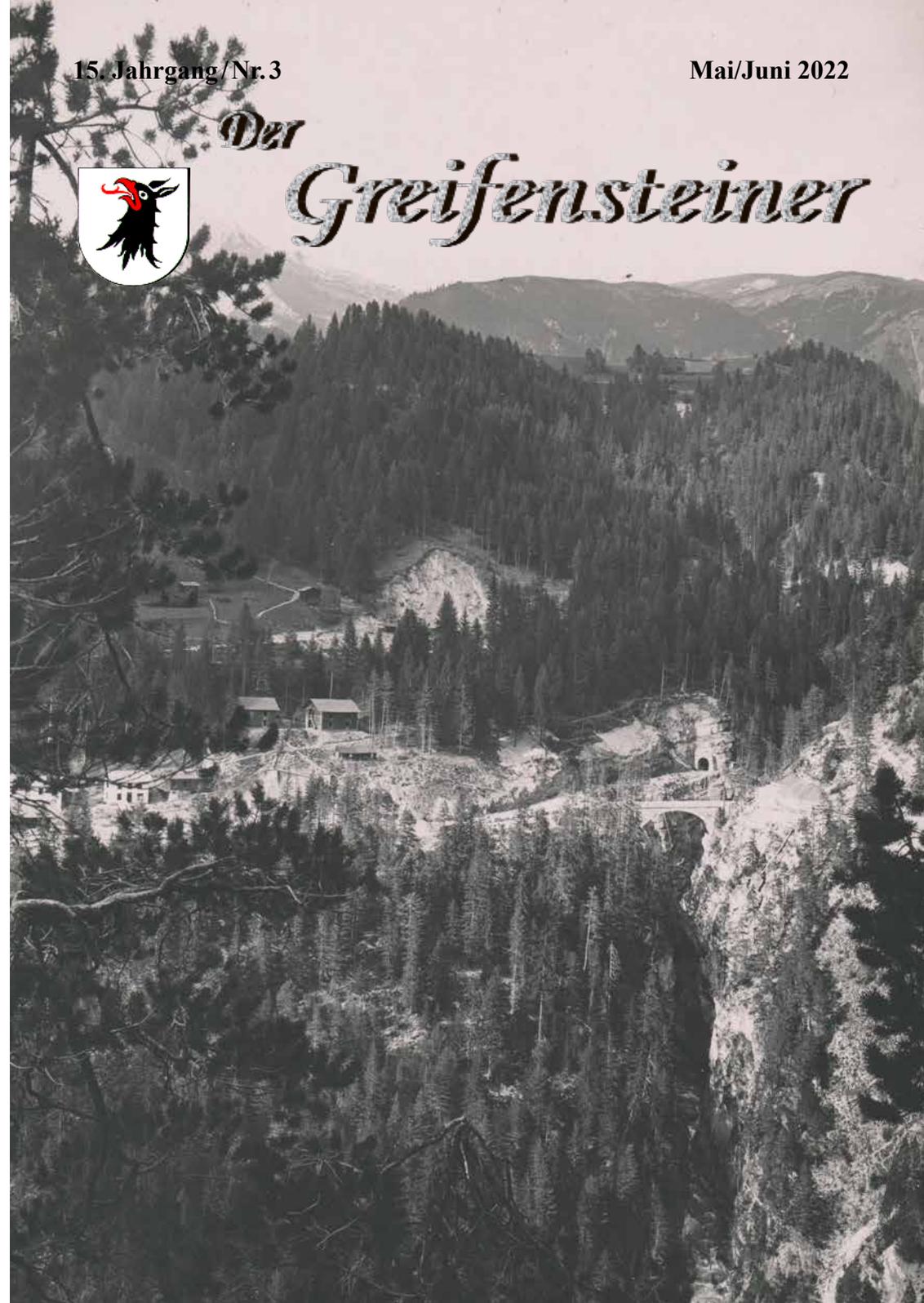
15. Jahrgang / Nr. 3

Mai/Juni 2022



DZT

Greifensteiner



«Die höchste Brücke der Schweiz»

A. Wolfgang Schutz

In der letzten Muchetta-Nummer wurde durch Ludmilla Seifert die unter «gute Bauten Graubünden 2021» ausgezeichnete Verbreiterung der Jenisberger Brücke beschrieben. Wir wollen hier nun noch einiges zur Geschichte weiterer Jenisberger Brückenverbindungen beitragen.

Der Weiler Jenisberg, romanisch Valplana, gehört seit jeher zum Gericht Greifenstein und zur Gemeinde Filisur und soll vor der Einwanderung der Walser bereits von Romanen als Wohnsitz oder Maiensäss genutzt worden sein.



Holzstich von J. Weber (um 1885)

Die Wegverbindungen nach Monstein und Filisur waren immer schon durch Rufen und Lawinen gefährdet und die Verbindung nach Wiesen nur durch die Landwasserschlucht möglich. Ein alter, teilweise noch aufspürbarer Weg führte von der heutigen Station Wiesen hinunter ans Landwasser, welches wohl mit einem einfachen Steg überquert werden konnte, und dann auf der anderen Seite nach links abbiegend steil hinauf, ungefähr zur heutigen ersten Strassenkurve nach der Brücke. Anschliessend stieg er in wenigen Kehren steil hinauf nach Jenisberg. Dieser obere Teil diente bis 1906 als Zugang zum Hofe und ist in einzelnen Teilstrecken noch sichtbar.

Bereits 1721 wurden die Jenisberger in einem Schiedsspruch vom Gericht Bergün verpflichtet, den Wiesnern den Zugang zum Silberberg und ihrer «Alp Thäli» über «ihre hohe Brücke» zu gestatten. Schon diese erste Jenisberger Brücke, welche bis 1858 als Übergang diente, soll nach verschiedenen Quellen rund 200 Jahre alt gewesen sein und galt mit ihrer Höhe von 240 Schuh als Sehenswürdigkeit: Sie wurde um 1800 als «eine der höchsten Brücken der Schweiz» titulierte und auch die erste Touristenkarte von 1835 bezeichnete sie als «die höchste Brücke der Schweiz». Diese Aussage suchte man aber bereits 1807 zu widerlegen, da sie gemäss anderen Angaben «bloss 206 Schuh (ca. 65 Meter) hoch sei».

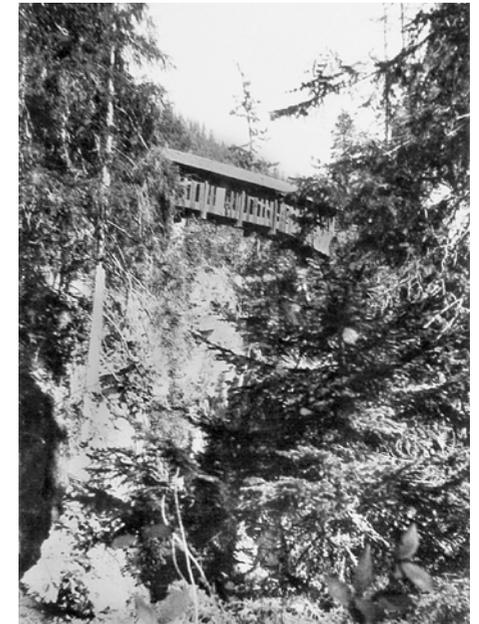
Diese erste gedeckte Holzbrücke war Mitte des 19. Jahrhunderts aber recht baufällig geworden. So schrieb am 8. September 1858 der Jenisberger Vorste-

her Johann Bättschi namens der vier Jenisberger Bürgerfamilien eine Bittschrift an den kleinen Rat des Kantons Graubünden mit folgendem interessanten Inhalt (Auszug): «...wir sind leider in den Fall gesetzt, anstelle der alten baufälligen, ungefähr 250 Schuh (ca. 75 Meter) hohen, über das Davoser Landwasser führenden Brücke eine neue zu bauen. Die Brücke, die ihrer Vollendung nahe ist, kostet uns Fr. 2500.-. Da wir keinen eigenen Pfarrer noch Schullehrer zu unterhalten vermögen und hauptsächlich da wir die schulpflichtigen Kinder wegen der obligatorischen Schulpflicht wintershalber täglich die Reise von hier nach Wiesen machen lassen müssen, wird man uns nicht verargen, wenn wir mit dem Gedanken umgehen den winters wirklich gefährlichen Fussweg durch ein auch Winterszeit befahrbares Strässchen zu ersetzen, welches uns jedenfalls zusätzlich zu den Kosten der Brücke eine namhafte Summe kosten wird. Wir sind von jeder Verbindungsstrasse abgeschnitten und zahlen gleichwohl wie jeder andere Kantonsbürger unsere Vermögenssteuer. Wir dürfen hoffen, hochgeehrte Herren, sie werden uns nicht zurückweisen und möchten aus angegebenen Gründen die Bitte stellen, sie möchten uns unterstützen, um so mehr, da wir die Verpflichtung eingehen, das uns Zukommende als Schul- oder Pfrundfonds zu kapitalisieren. In der Hoffnung sie werden diese unsere Bitte erfüllen und uns Unterstützung zukommen lassen, zeichnen mit gebührender Hochachtung: Die Bürger von Jenisberg. Für dieselben: Johann Bättschi, als erster Vorsteher».

Erbaut wurde diese zweite Holzbrücke von Caspar Willi aus Schiers. Zum weite-

ren Vorhaben, dem Bau eines Fahrsträsschens nach Jenisberg, kam es aber nicht.

Von 1870–1873 wurde die sogenannte Zügenstrasse von Wiesen nach Davos gebaut. In der Nähe der Örtlichkeit «In den Auen» hatten die Wiesner einen Steg als Zugang zu ihrer Alp «Thäli» gebaut



Gedeckte Holzbrücke (Foto um 1900)

und man erstellte durch das «Kühtobel» einen zwar sehr steilen, aber besseren Zugangsweg nach Jenisberg.

Um 1880 bauten die Jenisberger ungefähr dort eine neue Brücke, direkt ab der neuen Zügenstrasse. Natürlich wollten sie, dass sich Wiesen an den Kosten beteiligen sollte, was aber abgelehnt wurde, mit der Begründung, als Zugang zur Alp und zum «Ronenwald» genüge ihnen der bisherige Steg. Schliesslich wurde der Streit vor Kreisgericht Bergün zu Ungunsten Jenisbergs entschieden.

Die armen Bergler mussten die Kosten alleine tragen und den Wiesnern freien Zugang über die neue Brücke gewähren. Nichtsdestotrotz liessen nun die Jenisberger, wohl mit Hilfe der Gemeinde Filisur, durch die Baufirma Caprez in Davos einen besseren Zufahrtsweg durch den «Ronenwald» und anschliessend über



Holzsteg ab der Zügenstrasse um 1915

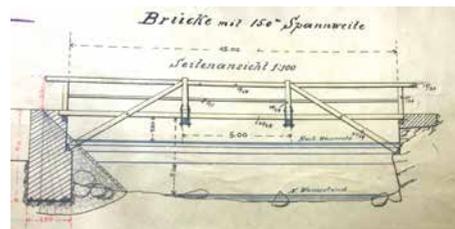
das «Kühtobel» und durch den «Mühlwald» planen.

Als in den 1920er Jahren die alte Zugangsbrücke nach dem Wiesner Schafstäli und durchs Jenisberger Kühtobel ersetzt werden musste, wollte Filisur diese Kosten nicht mehr alleine tragen, da sie als Zufahrt für Jenisberg seit dem Bau des Fahrweges ab Station Wiesen kaum mehr gebraucht wurde. Man einigte sich mit Wiesen, diese Brücke gemeinsam zu bauen.

In den folgenden Jahren hatte sie eine gewisse

Wichtigkeit für den Abtransport des Holzes aus diesen, linksseitigen Waldungen von Filisur und Wiesen. Das Holz führte man im Winter mit Pferdeschlitten an die Zügenstrasse und anschliessend zwecks Verkauf auf die Station Schmelzboden-Monstein.

Anfang 1900 war der Bau der Bahnlinie Davos-Filisur in Planung. Man erkannte die Chance, ab der neuen Station Wiesen eine Fahrverbindung zu erstellen.



Plan der neuen Brücke ins Kühtobel-Schafstäli

Obwohl politisch zu Filisur gehörend, wurde Jenisberg von den Einwohnern selbst verwaltet. Man verwaltete etwa Wald und Alpen selber, Holzverkäufe usw. konnten selbständig getätigt werden. Um 1890 bot die Gemeinde Filisur der Gemeinde Wiesen an, die Fraktion Jenisberg politisch



Strassenplanung Brombänz – Jenisberg

zu übernehmen. Wiesen lehnte ab, wohl aus Angst vor den anstehenden Kosten, wie etwa Wegebau, Wasserversorgung usw. Filisur beschloss nun, die Jenisberger Selbstverwaltung aufzuheben, was auf den 1. Januar 1906 geschah.



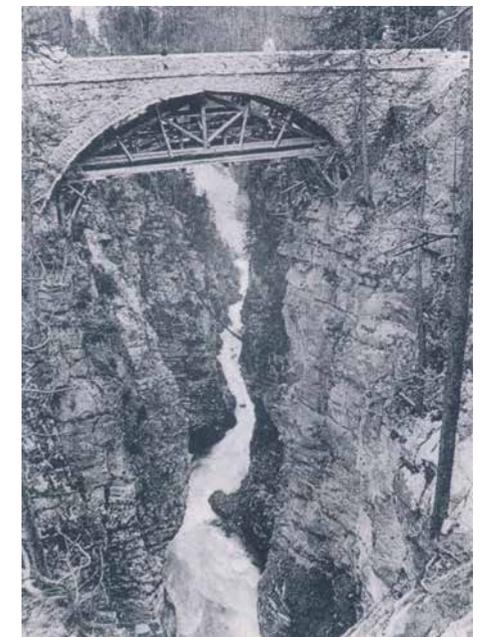
Umbau der Holzbrücke zum Lehrgerüst

Die 1858 erbaute Holzbrücke musste wegen schlechter Fundation der Widerlager stillgelegt werden und man entschloss sich, im Zusammenhang mit dem Bahnbau an der gleichen Stelle eine neue Brücke zu erstellen. Der damals als Bahningenieur tätige, spätere Bezirksbauingenieur, Peter Lorenz aus Filisur, plante die neue Steinbogenbrücke und das Fahrsträsschen nach Jenisberg. Der bekannte Gerüstbauer Richard Coray erstellte das Lehrgerüst für diesen Brückenbau.

Gebaut und finanziert wurden Brücke und Strasse nach Jenisberg durch die Gemeinde Filisur, die gleichzeitig mit Davos auch den Gehsteig am Wiesner Viadukt bezahlte. Dadurch konnte den Jenisbergern erstmals seit Jahrhunderten ein sicherer Fussweg durch die Cavia nach Filisur ermöglicht werden.

Die Brücke und der Fahrweg nach Jenisberg kostete damals die erhebliche Summe von Fr. 34 000.- wovon der Bau der Bogenbrücke allein Fr. 13 500.- kostete. Die Baufirma Battista Rossi aus Samedan

erstellte Brücke und Fahrweg. Die Bauleitung übertrug man Ing. Gustav Bener, welcher zu dieser Zeit auch den Bau der Bahnlinie Davos-Filisur leitete. Er wurde später Direktor der RhB. Seither ist das Strässchen immer wieder saniert und verbessert worden, so etwa um 1960 als man das Stollenfenster der Albula-Landwasser-Kraftwerke erstellte und erneut in den 1980er Jahren. Der letzte Ausbau, zu einer mit Lastwagen befahrbaren Forststrasse,

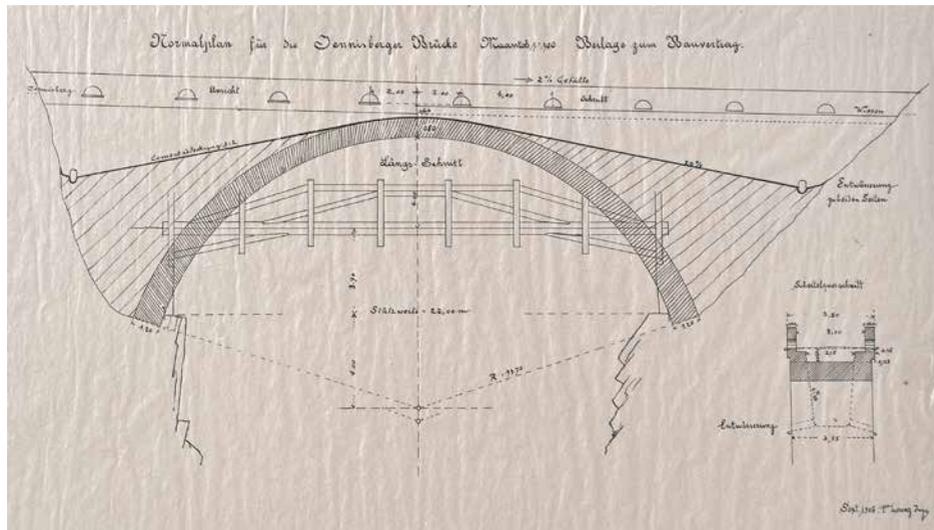


Brücke mit Coray's Lehrgerüst

erfolgte erst in den letzten Jahren. Aufgrund der schwierigen Topografie ist die Linienführung seit 1906 praktisch unverändert geblieben.

Die als «gute Baute 2021» ausgezeichnete Verbreiterung und Sanierung der Jenisberger Brücke bildet den vorläufigen Abschluss dieses Strassenbaus. Die vom Ingenieurbüro Conzett, Chur geplante und von der Baufirma Zindel, Maienfeld ausgeführte Brückensanierung schlug mit stolzen Fr. 750 000.- zu Buche, also fast dem 60fachen der Baukosten von 1906!

Nun sind wir stolz, dass die sanierte Jenisberger Brücke, welche als Denkmal von nationalem Rang figuriert, erneut ausgezeichnet wurde. Hatte man in früheren Jahrhunderten die spektakuläre Höhe der Brücke, welche immerhin der Höhe des Landwasser-Viaduktes entspricht, bewundert, sind es heute ihre baulichen Qualitäten. Dank dem Ausbau kann man gar mit dreiachsigen Lastwagen bis Jenisberg fahren, und wir dürfen hoffen, dass die enormen Investitionen den wenigen Einwohnern das Leben in ihrem schönen Weiler auch für die Zukunft sichert.



Plan-Skizze der Jenisberger Brücke von 1906, gezeichnet von Bahn-Ingenieur Peter Lorenz, Filisur

Der Verfasser dankt Anita und Ernst Bernhard für ihre wertvollen Informationen.

Abbildungen: Gemeindearchiv Filisur
 Familienarchiv Lorenz, Filisur
 Fotosammlung Chris Stein, D-Lichtenau
 Sammlung Anita und Ernst Bernhard, Wiesen

Der Oberst und sein Prokurist Sutter

1896 wurde mein Neni Luzi Schmid mit 24 Jahren Gemeindepräsident von Filisur. Das war an sich schon bemerkenswert genug, noch bemerkenswerter war aber, dass er Nachfolger eines noch um ein Jahr Jüngeren war. Dieser Vorgänger, der nachmalige Oberst und Holzhändler Jan Peter Schmidt, muss bei seiner Wahl 20 oder 21 Jahre alt gewesen sein. Er musste dann sein Amt aufgeben, als er 1896 die Pferdepost über den Albula übernahm und deshalb seinen Wohnsitz nach Bergün verlegte. Als 1903 die Albulabahn eröffnet wurde, war die Zeit der Pferdepost vorbei, Schmidt verlegte sich auf den Holzhandel und baute in Bellaluna eine Sägerei auf. Den Transport von Rundholz und Brettern zwischen Bellaluna und Bahnhof besorgte ein Zweispanner. Ich mag mich noch an den Fuhrmann Breitenmoser erinnern, ein Appenzeller mit etwas groben Manieren. Als der Oberst den Pferden auch einmal einen Wisch Heu in die Krippe legen wollte, soll ihm Breitenmoser mit: „Friss das selber!“ geantwortet haben. Breitenmosers Nachfolger war Christian Tschanner, den kleine Kinder seiner grossen rollenden Augen wegen fürchteten. J. P. Schmid besass eines von zwei Autos im Dorf, ein Gartenhäuschen, mit dem er auch mit seitlich festgebundenen Rechen zum Heuen fuhr.

Nach dem Krieg wurden die aus taktischen Gründen weggebrachten Wegweiser wieder montiert. Der einzige Wegweiser im Dorf stand an der Abzweigung der Bahnhofstrasse. Und in diesen Wegweiser fuhr der Holzhändler mit seinem

Auto. Hans Lutz und ich rannten in einer Schulpause zum Ort des Geschehens, um die am Boden liegenden Glasmurmeln, die als Reflektoren eingebaut waren, zusammenzulesen. Quasi als Dank klauten wir dann auf dem Heustall des Obersts gelagerte Stallbesen und versuchten, diese für 50 Rappen pro Stück zu verkaufen, allerdings erfolglos. Im Herbst 1954, ich hatte eben erst die Feuerwehruniform gefasst, zerstörte ein Hochwasser einen grossen Teil der Sägerei, und nach einem Brand wurde diese nach Frevgias verlegt.

Der Oberst führte seine Geschäfte natürlich nicht allein. Neben einer Buchhalterin beschäftigte er auch einen Geschäftsführer. Dieser Geschäftsführer hiess Albert Sutter und war im Dorf einfach als der Prokurist bekannt. Bürger von Vättis, war er in Bonaduz aufgewachsen und ursprünglich Primarlehrer in Filisur gewesen. Mit seiner Frau hatte er sieben oder acht Kinder. Es war meist die einzige katholische Familie in Filisur. Das jüngste der Kinder, ein Nachzügler, hiess Urs und war ein Klassenkamerad meines Bruders Andres. Urs war einer der wenigen Ausserdörfler, die sich ins Innerdorf wagten, um mit uns Innerdörfnern zu spielen, und das tat er recht oft. Als Hobbybauer hielt der Prokurist Schafe. Man erzählte sich, im Frühling hätten diese Schafe am Rücken keine Wolle mehr gehabt, die sei an der Decke des Stalles abgescheuert worden. Nun, auch andere Bauern schufen den Schafmist erst im Frühling hinaus, aber vielleicht hatten diese auch nicht so niedrige Ställe...

Luzi Sommerau (1911–2018)

Erinnerungen an Urs Sutter

Filisur 19. Mai 1937 –
Zürich 14. Februar 2022

Leo und Trudla Barandun

Mit Urs hat uns ein liebenswerter und stets gut gelaunter gemeinsamer Kinder- und Jugendfreund verlassen. In diesen Tagen des Abschieds tauchen längst vergangene Episoden aus der Erinnerungskiste auf: So etwa die langen Spielnachmittage im Raum Valnava / «Schloss» mit den «Furschella-Kumpeln» Werner, Rico und Ulrico, das Heugumpen in Familie Sutter's Heustall oder eine Winternacht auf Visura nach der Polizeistunde im «Bahnhof».

Auf einem, wahrscheinlich von Waldarbeitern parkierten Bocker wurden wir beide Jungverliebte von den bärenstarken «Zugpferden» «Rädli» (Konrad) Schmid und Andres Eggenberger in Richtung «Stall vom Cos» gezogen – es sollte wohl eine zukünftige, symbolische Hochzeitskutsche mit Kutscher Urs sein...

Unvergessen sind auch die teils mühsamen Velotouren, besonders jene von Filisur via Klausenpass nach Linthal zur ältesten Schwester von Urs, Elsi Jörimann und Familie!



Urs Sutter-Peter im August 2013

Ein farbenfrohes, auf Leinen gemaltes Bild mit zwei spielenden Kindern erinnert uns an die Zeit, als Urs beruflich bedingt in Südamerika lebte.

Bezeichnend für die innige Freundschaft zwischen Leo und Urs bleibt uns das gerahmte Hummel-Bildli mit der folgenden Widmung zur Konfirmation: «Meinem lieben Leo von deinem Urs – 15. März 1948».

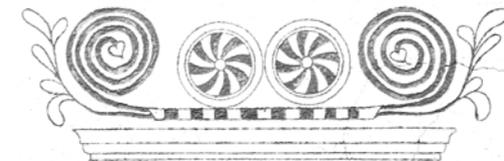
Lieber Urs, wir werden Dich auch weiterhin in unseren Herzen mittragen.



von links nach rechts:
Ulrico Schmid, Urs Sutter,
Andreas Eggenberger,
Rico Meuli

Wir gratulieren zum Geburtstag

Am 15. Mai 2022	Frau Elsi Rüegg – Lucas	Rikon ZH	zum 90sten
Am 31. Mai 2022	Herr Gaudenz Schmid	Speicher AR	zum 80sten
Am 14. Juni 2022	Frau Ruth Scandella – Schocher	Wiesen	zum 75sten
Am 14. Juni 2022	Herr Hans Weber	Filisur/Zinols	zum 75sten
Am 17. Juni 2022	Frau Trudi Schaniel – Baumann	Filisur	zum 80sten
Am 17. Juni 2022	Frau Cathy Steiger – Schmidt	Basel	zum 97sten



Todesfälle

Am 14. Februar 2022	Herr Urs Sutter-Peter	Zürich	mit 84 Jahren
Am 16. Februar 2022	Herr Pfr. Nico Rubeli	Bottmingen BL	mit 59 Jahren

Herzliches Beileid

Veranstaltungen Gemeinde Bergün Filisur

Mai 2022 - Juni 2022

Occurenzas vischnanCHA Brauegn Falisogr (put)

mai 2022 - giün 2022

So. 8. Mai 2022	17.00	Coramor «irish coffe & single malt» Chorkonzert zum Muttertag unter Leitung von Corina Barandun	Kurhaus Saal Bergün/Bravuogn
Do. 26. Mai 2022	18.30	Auftakt zum Bergfahrt-Festival 2022 Konzert Fränzlis mit Scharf und Alles	Kurhaus Saal Bergün/Bravuogn
Fr./Sa. 27./28. Mai 2022	09.00–24.00	8. Filisurer Grümpelturnier	Filisur: Eisplatz
Fr. 27. Mai 2022	14.00	Vernissage Ausstellung «Intervals» Linard Nicolay	Talvo Chesa Orta Bergün/Bravuogn
Fr. 27. Mai 2022	12.00–21.00	Bergfahrt Festival 2022 mehr Information unter www.bergfahrt-festival.ch	diverse Spielorte in Bergün/Bravuogn
Sa. 28. Mai 2022	09.00–24.00		
So. 29. Mai 2022	09.00–16.00		
Sa. – So. 28./29. Mai 2022	10.00–12.00	Buchverkauf «S-cherpa» von Gian Clo Serena	Ortsmuseum Bergün/Bravuogn
Sa. 25. Juni 2022	ganzer Tag	Reptilien-Exkursion mit Hans Schmocker, Chur mehr Informationen siehe Teil Muchetta, Seite 12 und www.bigra.ch	Runsolas, Stuls/Stocl
Fr.–So. 01.–03. Juli 2022	ganzer Tag	Filisurer Dorrfest	Filisur/Falisogr

Impressum:

«Muchetta», Zeitschrift für die Gemeinde Bergün Filisur erscheint sechs mal jährlich ·
 Revista par la vischnanCHA Brauegn Falisogr cumpera six gedas l'on
 Abopreis · abonamefit: CHF 36.– Einzelpreis · 1 exemplar: CHF 6.–
 Administration · administrazioñ: Aline Liesch (alineliesch@hotmail.com), Tel. 079 241 16 22
 Redaktion · redacziõ: Jörg Stählin (j.staehlin@bluewin.ch), Tel. 078 765 29 39
 Veranstaltungen · occurenzas: Seraina Hanselmann (seraina.hanselmann@bluewin.ch)
 Layout: Rebecca Hugentobler (rebecca.hugentobler@gmail.com), Tel. 079 221 90 54
 Druck · stampa: comunicaziun.ch
 Herausgeber · editogra: societad «Verein Muchetta» Filisur/Falisogr
 Konto · conto: Kantonalbank IBAN: CH0500774010392375600
 Abk. · scurz: (bs) = bargunseñer (Bergüner Romanisch) · (put) = puter (Oberengadiner Romanisch)